

Ehrwürdiger Meister,

meine lieben Brüder,

Was verstehen die Freimaurer unter Einübungsethik und wie wirkt diese auf den Bruder und die Bruderschaft?

Eine solche Frage bedarf der schrittweisen Näherung. Sind in den ersten Schritten Begriffsdefinition und Erläuterungen erforderlich, so können dann nachfolgend deren Verknüpfungen betrachtet werden. Im Anschluss erfolgt dann der Versuch einer allgemeingültigen Beschreibung des Begriffes Einübungsethik. Dieser wird gefolgt von einer Analyse der Wirkung der Einübungsethik im Bruderkreis. Dabei sollen die nachfolgenden Auseinandersetzungen weniger die Themen die Ethik beleuchten als die Funktionen und Wirkungen der Einübungsethik.

Ethik

Die Ethik ist ein Themengebiet der Philosophie. Neben

- der Logik, der Wissenschaft des folgerichtigen Denkens,
- der Metaphysik, der Wissenschaft des Seins und der Wirklichkeit,
- der Erkenntnistheorie, dem Zustandekommen des Wissens,

steht die

- Ethik im Hauptthemenkanon der Philosophie.

Der Begriff der Ethik wird auf Aristoteles zurückgeführt¹. Er beschrieb mit dem Begriff Ethik die wissenschaftliche Beschäftigung mit Gewohnheiten, Sitten und Gebräuchen der Menschen.

Im allgemeinen Sprachgebrauch werden die Begriffe Ethik und Moral mit einander vermischt. In der Regel werden sie übergangslos und in einer gewissen Verschwommenheit gebraucht. So werden zum Beispiel die Worte "ein moralisches Problem" im gleichen Sinne wie die Worte "ein ethisches Problem" und diese in ganz ähnlicher Weise gebraucht. Beide haben ihren Ursprung in Worten ähnlicher Bedeutung. Ethik hat seinen Ursprung im griechischen 'ethos' und Moral den seinigen im lateinischen 'mos'. Beide bedeuten 'Sitte', 'Brauch', 'Gewohnheit'. In strenger Differenzierungen ist jedoch jedem Begriff seine Deutung zuzuweisen. Der Begriff der Ethik ist der philosophischen Auseinandersetzung zu zuordnen. Aufgabe der Ethik ist Einsichten in die Natur moralischer Verbindlichkeiten zu gewinnen².

¹ Plessner, Helmut: Philosophie, Seite 73

² Plessner, Helmut: Philosophie, a.a.O.

Der Begriff Moral dagegen beschreibt das praktische Handeln. Die Moral ist die praktische Regel. Die Ethik ist die Erkenntnis über die Erfordernis des moralischen Handelns.

Zu differenzieren ist die Ethik u.a. in der Betrachtung ihrer Begründung. So basieren die theologische Ethik und die philosophische Ethik auf teilweise verschiedenen Grundlagen³. Theologische Ethiken fußen auf den Glaubensgebäuden der jeweiligen Religion. Sie sind also durch die Grundgerüste des jeweiligen Glaubens geprägt. Die philosophische Ethik basiert allein auf der Vernunft. Sie basiert also allein auf der Fähigkeit des menschlichen Geistes und seiner Abstraktionsmöglichkeiten infolge von Beobachtungen und Erfahrungen.

Ethik ist alltäglich. Wir verlangen die Einhaltung von Regeln und Verhaltensnormen. Unser Verhalten reflektieren wir und kritisieren uns, wenn es ethisch falsch oder ungerecht ist. Zumindest suchen wir für uns dann nach einer Entschuldigung für unser Fehlverhalten. Wir selbst sind somit Sender und Empfänger ethische Einstellung. Ethik ist also etwas alltägliches, etwas vertrautes.

Ethische Orientierung entsteht nicht aus sich selbst und nicht von selbst. Sie entsteht in der thematischen Auseinandersetzung des Einzelnen. Sie entsteht im Erkennen der Erfordernis ethische Orientierung und der differenzierten Betrachtung ethischer Modelle und derer Grundprinzipien und Grundbegriffe. Die philosophische Ethik basiert auf drei Grundfragen⁴:

1. Wie soll ich handeln?
2. Warum ist eine Handlung ethisch richtig oder falsch?
3. Wie sind die ethischen Grundbegriffe beschaffen und wie funktionieren ethische Begründungen?

Die erste Grundfrage beschäftigt sich nicht mit dem Erwerb einer theoretischen Überzeugung. Sie fragt viel mehr nach der praktischen Umsetzung. Die philosophische Ethik soll uns somit in unseren Handlungen optimieren⁵. Ethische Erkenntnisse beschreiben Handlungsprinzipien. Sie sollen den Menschen befähigen seine Entscheidungen auf eine allgemeingültige, sittliche Grundlage zu stellen. Jedoch kann nicht für jeden einzelnen Fall ein entsprechendes Handlungsprinzip beschrieben werden. Es bedarf der Schulung der Urteilskraft und der praktischen Erfahrung, um die allgemeinen Handlungsprinzipien auf die spezielle Anwendung zu sublimieren.

Die ethischen Grundfragen zwei und drei, nach der ethischen Qualität der Handlung und der ethischen Grundbegriffe, sollen hier nicht weiter diskutiert werden. Sie sind hier nur als Anregung für eine weitere Auseinandersetzung mit der philosophischen Ethik skizziert.

³ Plessner, Helmut: Philosophie, a.a.O.

⁴ Quante, Michael: Einführung in die Allgemeine Ethik, Seite 11 ff.

⁵ Quante, Michael: Einführung in die Allgemeine Ethik, Seite 12

Wie funktioniert lernen? Und wie funktioniert üben?

Bei der Geburt des Menschen ist der größte Teil seines Gehirns bereits ausgebildet. Die restlichen Gehirnzellen und die meisten festen Verknüpfung entstehen in den ersten Wochen und Monaten nach der Geburt. Dann ist das eigentliche Wachstum des Gehirns bereits abgeschlossen⁶. Diesem Wachstumsstopp verdanken wir, dass wir überhaupt lernen können. In einer Zellteilung wird nur die in der DNA gespeicherte Erbinformationen weitergegeben. Neu hinzu gelernte Informationen werden nicht weitergegeben. Würden sich die Zellen unseres Gehirns genau so ständig teilen und vermehren, wie etwa die Zellen unserer Muskulatur oder Haut, würde alles darin gespeicherte neue Wissen ständig und unwiederbringlich verloren gehen.

Um Informationen zu speichern, irgendwo einzuordnen und wieder zu finden braucht das Gehirn ein Netz aus fest verbundenen Fasern zwischen den Hirnzellen, den Neuronen. Der wesentliche Teil dieses Verknüpfungsnetzes wird in den ersten Monaten nach der Geburt erzeugt. Dieses Wachstum und diese Verknüpfung erfolgen in einzigartiger Weise.

Sie werden beeinflusst von den herrschenden Umwelteinwirkungen⁷.

Das heißt, dass sich diese Zellen je nach vorhandener Umwelt des einzelnen Menschen anders entwickeln. Diese Zeit der Entwicklung des Gehirns ist die einzige Zeit, in der äußere Einflüsse, Wahrnehmungen durch Auge, Nase, Ohr, das Fühlen und Schmecken, sich direkt in der Ausbildung des Gehirns abzeichnen. Die äußeren Einflüsse haben direkte Einwirkung auf die festen Verknüpfungen zwischen den sich teilenden Neuronen. Die frühen Informationen durch unser erstes Tasten, Riechen, Schmecken und Fühlen werden dadurch tief in unserem Gehirn verankert. So arbeitet das Gehirn eines Greisen noch mit den Informationen die es in den ersten Monaten nach der Geburt aufgenommen hat.

Durch die festen Verknüpfungen zwischen unseren Gehirnzellen, sind die Bahnen unserer Denkvorgänge und die Grundstruktur unseres Verhaltens für immer festgelegt⁸. Die Grundstrukturen betreffen auch die Eingangskanäle unserer sinnlichen Wahrnehmungen. Je nachdem sind die Eingangskanäle wie Sehen, Hören, Fühlen und alle damit zusammenhängenden Empfindung von Mensch zu Mensch, von Gehirn zu Gehirn verschieden ausgebildet⁹. So sind bei einem Teil der Menschen die Eingangskanäle des Sehens besser ausgebildet, bei anderen die des Hörens oder des Fühlens. Die Menschen sind so nach Ihren Aufnahmemöglichkeiten zu unterscheiden. Man unterscheidet

- den visuellen, also den des Sehens
- den haptischen, also den des Fühlens
- den auditiven, also den des Hörens und
- den verbal-abstrakten Typ.

⁶ Vester, Frederic: Denken, Lernen, Vergessen; Seite 31

⁷ Vester, Frederic: a.a.O.

⁸ Vester, Frederic: a.a.O.

⁹ Vester, Frederic: a.a.O.

Diese Unterscheidung ist aber nur eine Grundunterscheidung. Lern- und Aufnahmetypen sind in vollständiger Betrachtung jedoch wesentlich komplexer. Die beeinflussenden Faktoren ergeben sich aus Gefühlen und Gewohnheiten, aus individuellen Assoziationen, aus der herrschenden Umwelt, unterschiedlichen Reaktionen des vegetativen Systems und damit gekoppelten hormonellen Funktionen und der Stoffwechselfunktion¹⁰. Damit ergibt sich eine riesige Zahl grundverschiedener Lerntypen.

Jeder einzelne Lerntyp bevorzugt unterschiedliche, individuelle Eingangskanäle, Symbolassoziationen und Kodifizierungen. Hier liegt die Chance des Individuums seine geistige Aufnahmemöglichkeit optimal zu nutzen. Der einzelne Mensch kann für sich herausfinden, welches seine Eingangskanäle sind und wie und unter welchen Voraussetzungen und Randbedingungen er am besten in der Lage ist Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und zu speichern.

Das freimaurerische Ritual und die freimaurerische Symbolik nutzen diese Diversifikation. Das Symbol an sich ist vom Arbeitsteppich und aus dem Tempelaufbau optisch zu erfassen und wird mit Namen, also verbal-abstrakt bezeichnet. Symbole werden im Ritual benannt, also auditiv angeboten. Dem einzelnen Bruder werden hiermit schon drei Eingangskanäle geboten.

Was ist Üben?

Üben ist die laufende Wiederholung und Auseinandersetzung mit einer Information und die laufende Verarbeitung und Interpretation dieser Information. Durch dieses mehrfache eingeben und abrufen werden verschiedene Assoziationen aufgebaut und angehängt. Dadurch werden Erkennungssignale für das Gehirn implementiert. Ist ein entsprechendes Erkennungssignal vorhanden, lässt das Ultra-Kurzzeitgedächtnis die Informationen passieren und sie gelangt in das Kurzzeitgedächtnis. Erst von hier kann die Information in das Langzeitgedächtnis gelangen, wo sie stofflich verankert wird und wieder abgerufen werden kann. Über je mehr Kanäle eine Information im Ultra-Kurzzeitgedächtnis eintrifft, desto mehr Assoziationsmöglichkeiten stehen zur Verfügung und desto eher besteht die Möglichkeit, dass die Information in das Kurzzeitgedächtnis und von hier in das Langzeitgedächtnis gelangt.

Die Verpackung einer Information in bekannte Begleitinformationen ermöglicht uns die Aufnahme dieser Information in das Langzeitgedächtnis. Hier aufgenommen, steht die Information als Wissen zur Verfügung und kann entsprechend abgerufen werden.

Hier sind wir an der Stelle angekommen, die wir eigentlich betrachten wollen. Das freimaurerische Ritual, in seinem immer wieder kehrenden Ablauf und seinen wiederkehrenden Reden und Gegenreden gibt uns die Möglichkeit neue Informationen

¹⁰ Vester, Frederic: a.a.O.

aufzunehmen und zu speichern, uns mit diesen Informationen und den bekannten Informationen wieder und wieder auseinanderzusetzen und hieraus unsere Schlüsse für unser Handeln zu ziehen.

Die Funktion der Einübungsethik

In welcher Beziehung steht Ethik im Allgemeinen zu Freimaurerei im Besonderen? Nach den Alten Pflichten¹¹ ist der Maurer verpflichtet dem Sittengesetz zugehorchen. Das Sittengesetz umfasst jede allgemeingültige sittliche Norm. Unter der Berücksichtigung der Religionsfreiheit in der Freimaurerei scheiden die sittlichen Normen religiöser Hintergründe aus. Es verbleiben allein die sittlichen Normen basierend auf der Vernunft. Diese sind Angelegenheit der philosophischen Ethik. So ist die Ethik im Allgemeinen Motiv der Freimaurerei.

Kennzeichen der Freimaurerei ist ihre Dogmenfreiheit. Lehrsätze, Denkart, Axiome sind in der Freimaurerei nicht existent. Das Fehlen solcher Konstrukte unterscheidet die Freimaurerei von allen sonstigen menschlichen Verbindungen, wie Religionen, Sekten oder sonstigen Glaubensgemeinschaften. Sämtliche Forderungen an den Maurer sind abstrakt. So ist auch die freimaurerische Forderung nach sittlichem Handeln eine abstrakte. Insofern ist die philosophische Ethik, welche die abstrakte Sittlichkeit behandelt, freimaurerisches Motiv.

Die freimaurerische Ethik manifestiert sich im Ritual. Im gemeinschaftlich vorgenommenen Ritual arbeitet der Freimaurer an sich selbst, an seinem rauen Stein wie wir sagen. Durch das Wechselspiel der Akteure im Ritual, die Reden und Gegenreden, die in ihrem Wortlaut exakt festgeschrieben sind, werden dem Freimaurer Denkanstöße und Assoziationen angeboten. Direkte und indirekte Handlungsaufforderungen die im Kontext zur freimaurerischen Ethik stehen, werden so in seinem Geiste verankert. Durch die fortwährende individuelle Auseinandersetzung mit der ethischen Grundfrage "Wie soll ich handeln?" und dem zugehörigen Angebot der Handlungsaufforderung bildet und festigt sich die ethische Grundhaltung des Freimaurers, die sich in seiner alltäglichen Handlung implementieren soll.

Die rituelle, immer wieder kehrende, gleich dargebotene Aufforderung zur thematischen Auseinandersetzung um ethische Werte und Anschauungen ermöglicht deren geistige Durchdringung und ihre Implementierung in das tägliche Wirken des Freimaurers. Dieser über die Zeit stattfindende Prozess der Einübung ethischer Grundhaltungen freimaurerischen Verständnisses kann den Begriff Einübungsethik beschreiben.

¹¹ Anderson, James: Die Alten Pflichten, Kapitel I, Satz 1

Wie wirkt Einübungsethik auf den einzelnen Freimaurer und die Bruderschaft?

Unsere Welt ist ein vernetztes System, keine Aneinanderreihung von Singularitäten. Systeme leben aus dem Zusammenhang, der gegenseitigen Beeinflussung ihrer Elemente. Hier sei auf Frederik Vester¹² verwiesen. Die Kybernetik von Systemen soll hier allgemein nicht weiter betrachtet werden, wohl aber das System unseres freimaurerischen Rituals. Unser Ritual ist charakterisiert durch eine Folge von Handlungen, eingekleidet in eine definierte Zeremonie. Es ist so strukturiert, dass es den teilnehmenden Br. Schritt für Schritt aus dem Profanen heraus in die geistige Welt führt. Am Höhepunkt geistiger Arbeit angelangt erfolgt die schrittweise Rückführung ins Profane¹³.

Bildlich kann man sich dieses wie eine Gaußsche Glockenkurve vorstellen. Eine harmonische, exponentielle aufwärts Bewegung, der Wendepunkt und das Maximum, gefolgt von der harmonischen Abwärtsbewegung, dem weiteren Wendepunkt und der exponentiellen Abwärtsbewegung mit asymptotischen Verlauf, den Nullgrad nicht erreichend.

Unsere Rituale sind so aufgebaut, dass die Br. über einzelne Stufen¹⁴ geführt werden. Diese Stufen sind aufwärtsführend

1. Hereinführen der Br. - Sicherung (Decken nach außen und innen, Eintritt in den Ritus, Feststellung der Zeit)
2. Erstes Incantatio¹⁵
3. Hereinrufen des Lichtes
4. Übertragung auf eine höhere Ebene (Tempel als Symbol des Weltalls) zweites Incantatio (Großer BAW) – hier ist der erste Wendepunkt des Verlaufs

Es kommt zum Höhepunkt, das Maximum der Funktion des Rituals

5. die Hauptarbeit – die Zeichnung

Es folgt die

6. Schließung der Hauptarbeit (Welche Zeit ist es, hat noch einer etwas zu Besten ...) – hier ist der zweite Wendepunkt
7. Entlassen des Lichts
8. Danksagung
9. Schließung der Loge – Lied – Entlassen der Br.

Unser Ritual ist wie schon angeführt ein System. Es wirkt in verschiedener Weise. Alle Wirkungsweisen sollen und können hier nicht aufgeführt werden. Es sollen nachfolgend nur 2 Wirkungsweisen betrachtet werden.

Die globale Wirkungsweise über die Zeichnung:

In den Schritten 1 bis 4 (Hereinführen, Sicherheit, Incantatio, Licht und Wechsel der Ebene) wird der einzelnen Br. über die immer wiederkehrende Handlung, die exakt festgelegte Rede und Gegenrede, vorbereitet. Die auf ihn einströmenden Informationen sind ihm bekannt.

¹² Siehe Literaturempfehlung am Ende

¹³ Erler, Martin: Der moderne Mensch und das Ritual, S. 22

¹⁴ Erler, Martin; a.a.O.

¹⁵ Incantatio: Beschwörung, Zauberformel, hier im Sinne von die Br. zur geistigen Aufnahme anrufen)

Sein Gehirn nimmt diese abermals auf, knüpft vorhandene Assoziationen an, Wissen kann abgerufen werden, das Gehirn ist empfängsbereit.

Es folgt der Hauptteil des Rituals. Die eintreffenden Informationen der Zeichnung können mit entsprechenden Assoziationen belegt werden, das Gehirn kann die Informationen in das Ultrakurzzeitgedächtnis einlagern. Die Voraussetzung für das Lernen und Üben der maurerischen Verhaltensethik sind gegeben.

Im Anschluss an die Zeichnung erfolgt die Rückführung in das Profane. Den befassten Bruder werden abermals bekannte Informationen angeboten. Das Gehirn kann die neuen Informationen, die gesprochenen Worte der Zeichnung mit Assoziationen verknüpfen und sie in das Ultrakurzzeitgedächtnis transportieren. Von hier können sie über das Kurzzeitgedächtnis ins Langzeitgedächtnis gebracht werden und sind dann von dort abrufbar.

Die Wirkungsweise über die einzelnen Schritte des Rituals:

Die einzelnen Schritte des Rituals, die einzelnen Handlungen, Reden und Gegenreden wirken aber auch aus sich selbst heraus. Dadurch, dass die einzelne Rede bekannt ist wird sie vom befassten Bruder aufgenommen, als bekannte Informationen erkannt und mit neuen Assoziationen verbunden. Im Praktischen stellt sich das wie folgt dar:

Ein erstes Beispiel:

Der Meister vom Stuhl fragt den 2. Aufseher: "bist du für deine Arbeit bezahlt worden?"

Der 2. Aufseher antwortet: "ich bin zufrieden."

Der befasste Bruder denkt über diese Antwort nach. Es könnte ihm der Gedanke gekommen, dass Zufriedenheit eine erstrebenswerte Einstellung ist und ihn veranlassen zu durchdenken, ob seine persönliche Situation eine Zufriedenheit rechtfertigt und ob er zufrieden sein sollte.

Ein weiteres Beispiel:

Der Meister vom Stuhl fragt den 2. Aufseher: "Was ist der Sinn unserer Arbeit?"

Der 2. Aufseher antwortet: "Geistige Entfaltung und Entwicklung einer sittlichen Lebenshaltung."

Darauf fragt der Meister vom Stuhl den 2. Aufseher: "Sind wir diesem Ziel näher gekommen?"

Der 2. Aufseher antwortet: "wir haben uns bemüht."

Der befasste Bruder denkt über diese Antwort nach. Es könnte ihm der Gedanke mit der Frage gekommen, ob er sich bemüht hat in der Entwicklung seiner sittlichen Lebenshaltung. Er könnte sich weiter fragen, ob er auch sonst mit der Entwicklung seiner sittlichen Lebenshaltung Fortschritte macht.

Da die Freimaurerei völlig frei von Dogmen, Axiomen und Lehrsätzen ist, entwickelt jeder Bruder seine eigenen individuellen Gedanken. Er entwickelt diese an den Punkten die ihn gerade ansprechen. Gemein ist allen Brüdern und deren Gedanken, dass sie ethische Werte fördern und diese in den Brüdern und damit in der Bruderschaft festigen. Der Bruder und die Bruderschaft werden wieder und wieder in ihrem Streben gefordert, unterstützt und perfektioniert. Ethische Grundhaltungen und ethische Werte werden so eingeübt, eingeübt zum Wohl des einzelnen Bruders und der Bruderschaft und letztendlich aller Menschen.

Der Einübungsethik kommt so die Schlüsselfunktion in der Anregung der Brüder zur geistigen Arbeit zu. Die Einübungsethik ist es, die uns wieder und wieder auffordert unser Handeln zu betrachten, gegebenenfalls in Frage zu stellen und erforderlichenfalls neu auszurichten. Sie ist es, die uns treibt unseren Stein zu bearbeiten.

So lasst uns unseren Spitzhammer ansetzen.

Ehrwürdiger Meister, meine Zeichnung ist beendet.

Literatur

Anderson, James: Die Alten Pflichten, Bauhütten Verlag, Bonn 1994

Erler, Martin: Der moderne Mensch und das Ritual, Handschrift für Br.: Frmr., ORA

Lennhoff, Eugen; Posner, Oskar; Binder, Dieter A.: Internationales Freimaurer Lexikon, 5. Auflage, Amalthea-Verlag, Wien 2002

Plessner, Helmut: Philosophie, Seite 73, Fischer Bücherei, Frankfurt a.M. 1958

Quante, Michael: Einführung in die Allgemeine Ethik, Seite 11 ff., 3. Auflage, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2006

Vester, Frederic: Denken, Lernen, Vergessen; 18. Auflage, Deutscher Taschenbuch Verlag, Stuttgart 1991

Literaturempfehlungen

Vester, Frederic: Unsere Welt - ein vernetztes System, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1991

Vester, Frederic: Neuland des Denkens, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1984

Vester, Frederic: Die Kunst vernetzt zu denken, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2002